

# Formfinisher statt Bügeleisen

Die Mitarbeiter der Tangerhütter Lebenshilfe behaupten sich in der Wirtschaftswelt

Die Werkstätten der Lebenshilfe in Tangerhütte sind keine Nische in der Wirtschaftswelt. Auch Menschen mit Behinderungen kommen um das lebenslange Lernen nicht herum.

Von Rudi-Michael Wienecke  
Tangerhütte • Das klassische Bügeleisen hat in der Wäscherei der Tangerhütter Lebenshilfe so gut wie ausgedient. Mitarbeiterin Heike Abraham arbeitet am Formfinisher. Sie streift ein Oberhemd über den Torso, bringt es in Form, bedient die Knöpfe, der Automat bäumt sich dampfend auf - fertig. Das nächste Stück ist an der Reihe. Erst vor wenigen Tagen wurde die junge Frau an der neuen Maschine eingearbeitet, mittlerweile beherrscht sie ihren „technischen Kollegen“ perfekt.

Nicole Graf aus der Näherei nebenan ist ebenfalls offen für Neues. Die Lebenshilfe investierte nämlich jüngst auch in einen computergesteuerten Stickautomaten, der nun von den Mitarbeitern zu bedienen ist. Schnell fuchste sich Graf ein, bringt geschickt Firmenlogos, Initialen oder andere Stickereien auf die verschiedenen Stoffe. Noch arbeitet Gruppenleiterin Dagmar Kolata die Muster am PC vor, aber auch diese Arbeit soll später von den Behinderten übernommen werden.

Das Computerzeitalter hat in den Werkstätten der Lebenshilfe längst Einzug gehalten „und auch für unsere behin-

derten Mitarbeiter gilt, dass sie ein Leben lang dazulernen müssen“, so Sandra Troeger, Leiterin des Dienstleistungsbereiches. Schließlich seien die Maschinen vor Ort Standardmodelle, die auch in der übrigen einschlägigen Branche zum Einsatz kommen. Da die Zeit immer schnellerlebig, immer ausgefeiltere Technik entwickelt wird, müssen sich auch die Behinderten schnell mit den Neuerungen zurechtfinden können. Neben handwerklichem Geschick ist so auch ein gewisses Maß an technischem Verständnis erforderlich.

## Behinderung ist für Kunden zweitrangig

21 gehandicapte Mitarbeiter sind in der Wäscherei beschäftigt, sechs in der Näherei. Vor ihrem Einsatz dort absolvierten sie wie alle ihre Kollegen, ob in Landwirtschaft, Gartenbau oder Holzbearbeitung, eine zweijährige Zeit der beruflichen Orientierung. Nach Wunsch und Neigung bekamen sie dann ihre Arbeitsplätze und die sind eben alles andere als reine Beschäftigungstherapie.

„Wir sind Dienstleister für private und gewerbliche Kunden“, stellt Troeger klar. Wie in der Wirtschaft allgemein würden die Auftraggeber der Lebenshilfe Qualität verlangen und auf den Preis schauen müssen. Ob Behinderte oder Nichtbehinderte diese Leistung erbringen, sei für die Kunden erst einmal zweitrangig. Sie sind, wie eben auch die Werkstätten der Lebenshilfe, dem Druck des Wettbewerbes und der Termine ausgesetzt.



Mit dem Stickautomaten verziert Nicole Graf verschiedene Stoffe mit Mustern.

Fotos: R.-M. Wienecke



Formfinisher statt Bügeleisen – für Heike Abraham ist der Umgang mit der neuen Technik kein Problem.